



**Finanzgruppe**

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Es gilt das gesprochene Wort

**Rede**

des Präsidenten des  
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

**Helmut Schleweis**

anlässlich der Pressekonferenz (Video-/Telko):

S-Mittelstands-Fitnessindex 2020  
am 15. September 2020 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

unter der Überschrift „Zukunft Mittelstand“ wollen wir Sie heute über die Erkenntnisse der Sparkassen zur Einschätzung der Lage des deutschen Mittelstandes informieren. Drei Viertel aller Unternehmen in Deutschland haben eine Geschäftsbeziehung zur Sparkassen-Finanzgruppe. Als verlässlicher Finanzierungspartner stehen wir an der Seite des Mittelstands und sind Ansprechpartner Nummer 1 bei Krediten an Unternehmen und Selbständige. Und wie es in guten Partnerschaften gemeinhin vorkommt, meistert man gemeinsam nicht nur die Höhen, sondern durchschreitet auch so manche Tiefen.

Wir erleben derzeit die schlimmste Wirtschaftskrise seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Es geht darum, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie so weit wie möglich abzufedern. Die 376 deutschen Sparkassen haben in den ersten Wochen der Krise nach dem Motto „Erste Hilfe ist die wichtigste Hilfe“ gehandelt. Schon bis Ende April hatten unsere Berater allein mit ihren gewerblichen Kunden mehr als 1,4 Millionen Gespräche geführt. Dabei ging es im Kern um den Erhalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Kunden und ihrer Unternehmen sowie um die Sicherung des aktuellen Liquiditätsbedarfs. Die oft seit Jahrzehnten bestehende Beziehung zu den Unternehmen hat sich in den letzten Monaten noch einmal deutlich intensiviert. Die Fülle an Informationen, die die Sparkassen über den Mittelstand haben, erlaubt einen tiefen Einblick in alle Branchen. Um die wichtigsten Erkenntnisse zu vermitteln, nutzen wir unsere bewährte Methode. Wir kombinieren die Analyse objektiver Finanzkennzahlen aus den jährlich mehr als 300.000 Bilanzen unserer Firmenkunden mit den persönlichen Erfahrungen unserer Mittelstandsexperten vor Ort in allen Sparkassen.

Das Wichtigste vorab:

1. Nach bereits leichten Rückgängen 2019 sackt unser S-Mittelstands-Fitnessindex 2020 wie nicht anders zu erwarten war, unter das Niveau von 2009 ab. Aktuell sehen wir aber, dass bereits ein Erholungsprozess eingesetzt hat. Die Entwicklung verläuft in den einzelnen Wirtschaftssegmenten aber sehr unterschiedlich.

Während einige Branchen nur gering von der Corona-Krise betroffen sind, werden andere Branchen auch noch Ende 2022 ihr Vorkrisenniveau nicht wieder erreicht haben. Aussagen für Solo-Selbständige und Kleinstunternehmen trifft der S-Mittelstands-Fitnessindex typischerweise nicht, da der Schwerpunkt auf bilanzierenden Unternehmen liegt.

2. Nicht alle Branchen sind in den vergangenen Monaten eingebrochen. Vor allem Bau, Gesundheit und Sozialwesen befinden sich 2020 weiter auf Wachstumskurs. Die höchste Corona-Betroffenheit sehen wir im Tourismus, dem Messe- und Eventgeschäft, dem Gastgewerbe, der Kreativwirtschaft und bei den Kfz-Herstellern. Über alle Branchen hinweg erwarten wir für 2020 im Durchschnitt einen Umsatzrückgang von 5,7 Prozent.

3. Dabei gehen die Gewinne deutlich stärker zurück als die Umsätze. Die meisten Unternehmen bleiben - und dies ist die gute Nachricht - aber dennoch rentabel. Es wird daher kein so starkes Abschmelzen der Eigenkapitalbestände erwartet, wie es viele zunächst befürchtet haben. Die meisten Unternehmen bewahren auch in der Krise noch eine gute finanzielle Stabilität. Simulationsergebnisse zeigen aber, dass immerhin rund fünf Prozent der Mittelständler Corona-bedingt mit einem tatsächlichen bilanziellen Verlust im Gesamtjahr 2020 rechnen müssen.
4. Der Mittelstand profitiert in der Krise von seiner hohen finanziellen Robustheit, die er sich in den letzten zehn Jahren aufgebaut hat. Die meisten Unternehmen werden die Krise aus eigener Kraft meistern, weil sie hohe Liquiditätspuffer und Eigenkapitalbestände aufgebaut haben, indem sie kontinuierlich Gewinne thesauriert haben. Dennoch trifft es bestimmte Unternehmen sehr hart. Gerade für diese Unternehmen waren und sind die zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen der Politik von immenser Bedeutung.
5. Viele Mittelständler investieren trotz, zum Teil aber auch gerade wegen der Krise. Die Halbjahreszahlen 2020 der Sparkassen zeigen bei den Investitionskreditzusagen einen Anstieg um 25 Prozent. Gleichzeitig wächst das Liquiditätspolster aller Unternehmen um rund 10 Mrd. Euro.
6. Unsere Befragung der Mittelstandsexperten aller 376 deutschen Sparkassen zeigt eine hohe Anpassungsfähigkeit der Unternehmen. Eine Eigenschaft, die auch während der Finanzkrise 2008/09 schon gut zu beobachten war. Viele Unternehmen zeigen die Bereitschaft weiter in die Zukunft ihres Unternehmens zu investieren. Die Insolvenzgefahren werden eher als moderat eingestuft. Kommen wir nun zu den Ergebnissen im Detail:

Unser S-Mittelstands-Fitnessindex besteht aus vier Komponenten. Wir definieren die Fitness des deutschen Mittelstands als ein Zusammenspiel verschiedener Punkte, die alle wesentlichen Aktivitäten des Unternehmens abdecken. Dabei fließen neben operativen Kennzahlen auch langfristige Strukturkennzahlen mit ein.

1. Mit der ersten Fitness-Komponente der „Leistung“ – sie umfasst die Bereiche Geschäft und Gewinn – messen wir das Umsatzwachstum und den Gewinn der Unternehmen.
2. Die „Kraft“ als zweite Komponente, deckt das Thema Investitionen und Innovationen ab.
3. Komponente Nummer drei, die „Ausdauer“, umfasst für uns die finanzielle Stabilität der Unternehmen.
4. Und die Mitarbeiter und ihr Beitrag zum Unternehmenserfolg – wir nennen es den „Teamgeist“ – sind Komponente Nummer vier.

Wir verdichten diese Kennzahlen und bekommen so eine Aussage über die betriebswirtschaftliche Konstitution der Unternehmen. Dabei setzen wir sie in Bezug zum Durchschnitt des Zeitraums von 2004 bis 2014. Diese Jahre umfassen einen vollständigen Konjunkturzyklus.

Die Umsatzentwicklung der Unternehmen ist der direkte Spiegel ihrer Geschäftslage. Bereits vor der Corona-Krise zeichnete sich eine globale Eintrübung der Konjunktur ab. Die Binnenwirtschaft war bis zum Einsetzen der Corona-Krise zwar weiterhin der Wachstumsmotor, insbesondere der exportorientierte Metall-, Maschinen- und Fahrzeugbau zeigte aber schon vor der Krise strukturell bedingte Schwächen.

Die Corona-Krise traf den deutschen Mittelstand dann unvermittelt und mit voller Wucht. Dem jahrelangen Wachstum vieler Branchen setzte sie ein jähes Ende. Die stärksten Umsatzeinbrüche zeigen sich im Tourismus, dem Messe- und Eventgeschäft, dem Gastgewerbe, der Kreativwirtschaft und bei den Kfz-Herstellern. Aber es gibt auch Branchen, die in der aktuellen Krise wachsen. Insbesondere der Bau sowie das Gesundheits- und Sozialwesen punkten auch 2020 mit positiven Wachstumsraten. Daneben gibt es viele Nischenmärkte, die aktuell eine Sonderkonjunktur erleben. Zu nennen sind hier etwa die Hersteller von medizinischen Geräten, aber auch Unternehmen im Bereich des E-Commerce. Dennoch: Die Umsatzeinbrüche in einigen Branchen sind beispiellos. Über alle Branchen hinweg entspricht der diesjährige Umsatzeinbruch in Höhe von 5,7 Prozent zwar in etwa dem aus dem Jahr 2009; das Muster ist dieses Mal aber ein völlig anderes. Es trifft die Volkswirtschaft in der Breite. Gleichzeitig sind sowohl die inländischen wie auch alle ausländischen Märkte betroffen. Im Unterschied zur Finanzkrise sahen und sehen sich die Unternehmen mit Problemen sowohl auf der Lieferanten- wie auch auf der Abnehmerseite konfrontiert. Viele kleinen Unternehmen und auch Soloselbständige verfügen nicht über ausreichende Reserven, um eine solche Krise über mehrere Monate alleine durchzustehen.

So verzeichnen das Gastgewerbe wie auch die Kreativwirtschaft, die 2009 gar nicht betroffen waren, dieses Jahr die höchsten Einbrüche. Andererseits sind die Umsatzeinbrüche bei den großen Schwergewichten zum Beispiel aus dem Metall- und Maschinenbau dieses Jahr nicht so hoch, wie sie es in der letzten großen Krise 2008/2009 waren. Die Gewinne brechen dieses Jahr mit rund 44 Prozent deutlich stärker ein als die Umsätze. Aber auch ein halbiertes Gewinn ist immer noch ein Gewinn. Das bedeutet, dass die Unternehmen im Durchschnitt rentabel bleiben und eine Umsatzrendite von 3,5 Prozent erwirtschaften können.

Auch wenn Umsatz und Gewinne stark zurückgehen, erwarten wir, dass die Investitionstätigkeit der Mittelständler nur temporär zurückgefahren wird. Während wir in den letzten Jahren kontinuierlich Investitionen in das Sachanlagevermögen beobachten konnten, erwarten wir für dieses Jahr nur ein Anlagenwachstum in Höhe von einem Prozent. Hierbei sind zwei Aspekte zu beachten. Zum einen befinden sich diverse Branchen in einem strukturellen Wandel. Treiber sind dabei die Megatrends Digitalisierung und Nachhaltigkeit, die von den Unternehmen aktiv angegangen werden - auch während der Krise. Zum zweiten haben wir unverändert florierende Branchen, wie zum Beispiel die Bauwirtschaft oder das Gesundheitswesen, die sich einer unveränderten hohen Nachfrage gegenübersehen. Es gibt

also auch viele Belege dafür, dass die mittelständischen Unternehmer nicht nur trotz, sondern gerade wegen der Krise, in die Zukunft des eigenen Unternehmens investieren. Viele Unternehmen sind in der Krise gezwungen, ihre Geschäftsmodelle anzupassen. Auch in diesem Feld helfen die Sparkassen, den Wandel vieler Industrien aktiv zu begleiten. Das moderat steigende Anlagevermögen in Kombination mit rückläufigen Umsätzen zieht allerdings eine temporär abnehmende Anlageneffizienz nach sich. Unter der Annahme, dass die Nachfrage und damit die Kapazitätsauslastung bei den Unternehmen bald wieder steigen, wird auch die Anlageneffizienz relativ schnell wieder ihr altes Niveau erreichen. Seit Beginn der Betrachtung im Jahr 2004 verzeichneten die Unternehmen einen starken Effizienzanstieg. Wurden damals mit einem Euro Sachanlagen noch circa 1,70 Euro Umsatz erzielt, wurde 2018 der Spitzenwert von 2,20 Euro erreicht. Den aktuellen und vor allem nur kurzfristigen Rückgang auf 2,02 Euro stufen wir daher als nicht besorgniserregend ein.

Die Eigenkapitalquote als Kennzahl der finanziellen Stabilität lag zuletzt bei äußerst soliden 39 Prozent. Damit liegt sie rund fünf Prozentpunkte über dem Wert von 2008. Erreicht wurde dieser Wert durch eine kontinuierlich hohe Gewinnthesaurierung. Die Erfahrung zeigt zudem, dass insbesondere in Krisensituationen die Unternehmen weniger zu Gewinnausschüttungen neigen. Auch wenn dieses Jahr die Gewinne deutlich geringer ausfallen werden, erwarten wir, dass diese weitestgehend in die Rücklagen überführt werden und somit zu tendenziell stabilen und teilweise leicht steigenden Eigenkapitalquoten führen werden. Die hohe finanzielle Stabilität des deutschen Mittelstands bleibt insgesamt also erhalten. Dies knüpft nahtlos an unsere in den vergangenen Jahren häufig wiederholte Einschätzung eines robusten Mittelstands an.

Damit kommen wir zur letzten Komponente der Mittelstandsfitness – dem Teamgeist. Hier betrachten wir, wie sich die Produktivität der Mitarbeiter entwickelt hat, aber auch, wie sie dafür entlohnt werden: Seit einigen Jahren steigen in Deutschland die Löhne wieder. Unsere Analysen haben bisher immer gezeigt, dass die Lohnsteigerungen für die Unternehmen zu verkraften waren. Denn die steigenden Löhne gingen immer einher mit einer zunehmenden Produktivität der Mitarbeiter. Und in Kombination mit Einsparungen beim eingesetzten Material konnte der Rohgewinn je Mitarbeiter, also der Umsatz abzüglich Personal- und Materialaufwand, überproportional zu den Personalkosten gesteigert werden. Im letzten Jahr verzeichneten wir aber bereits keinen Anstieg mehr, sondern ein Verharren auf hohem Niveau. In diesem Jahr brechen die Kennzahlen für die Mitarbeiterproduktivität stark ein. Eine Entwicklung, die wir auch 2008/09 hatten. Die Unternehmen halten weitestgehend an ihren Mitarbeitern fest, um die erforderlichen Fachkräfte für den einsetzenden Aufschwung zu haben. Und obwohl die Möglichkeit für die eigenen Mitarbeiter Kurzarbeit anzumelden, in nie dagewesenem Ausmaß genutzt wurde, sind negative Effekte für die Ertragslage der Unternehmen unvermeidlich. Vor diesem Hintergrund kommt den anstehenden Tarifverhandlungen eine besondere Bedeutung zu. Es muss eine gute Balance zwischen der Stärkung der inländischen Kaufkraft und der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit gefunden werden.

## **Fokusthema: Mittelstand hat vorgesorgt**

Lassen Sie mich nun zu unserem diesjährigen Fokusthema kommen. Bereits im letzten Jahr haben wir uns vor dem Hintergrund der sich abkühlenden Konjunktur mit der Frage beschäftigt, ob der Mittelstand fit genug für eine neue große Krise ist. Im letzten September warfen wir dafür einen Blick zurück ins Jahr 2009, um ein Gefühl für die Auswirkungen eines schweren konjunkturellen Abschwungs zu bekommen. Damals verzeichneten viele Branchen starke Umsatzeinbrüche, dennoch ist keine Branche insgesamt in die roten Zahlen geraten. Die Umsatzrendite der Branchen verblieb in allen Fällen positiv. Gelungen ist dies dem Mittelstand dank seiner großen Flexibilität und seiner hohen Rücklagen. Dass wir heute tatsächlich den größten Wirtschaftseinbruch der Nachkriegsgeschichte durchmachen, hätten wir uns im vergangenen Jahr nicht träumen lassen. Die Krise traf den Mittelstand zwar unvermittelt aber nicht unvorbereitet. Die vielen Jahre mit hohen Gewinnen blieben nicht ungenutzt. Unsere Bilanzanalyse zeigt, dass die Unternehmen seit 2009 vorbildlich gewirtschaftet haben. Kontinuierlich wurden große Teile des Gewinns nicht ausgeschüttet, sondern thesauriert und in das eigene Unternehmen investiert. Die Eigenkapitalquoten und Liquiditätspuffer sind über alle Branchen hinweg seitdem stark gestiegen. Die Anlagen werden sehr effizient eingesetzt und die Mitarbeiter haben ein hohes Produktivitätsniveau erreicht. Das kommt den Unternehmen in der aktuellen Krisensituation zugute. Ihre hohe finanzielle Stabilität ermöglicht vielen Unternehmen temporäre Verluste aus eigener Kraft über ihr Eigenkapital zu kompensieren.

Eine Simulation der Entwicklung wesentlicher Bilanzkennzahlen auf Basis von mehr als 300.000 Einzelbilanzen für die größeren Mittelständler zeigt, dass es den meisten Unternehmen durch flexibles Kostenmanagement gelingt, in der Gewinnzone zu bleiben. Diese Gewinne führen im Durchschnitt zu geringfügig steigenden Eigenkapitalbeständen. Die Simulationsergebnisse zeigen aber auch, dass weniger als 5 Prozent der Unternehmen Corona-bedingte Verluste erzielen werden. Hochgerechnet auf die Gesamtwirtschaft betrifft das nicht ganz 18.000 Unternehmen in der Größenklasse von 2 bis 50 Mio. Euro Jahresumsatz. So hart die Krise den Mittelstand auch trifft, die Voraussetzungen für einen dynamischen Wiederaufschwung sind gut. Wir sehen bereits jetzt einen einsetzenden Aufholprozess: 2021 wird die Hälfte der von uns prognostizierten Hauptwirtschaftszweige die Rückgänge bereits wieder aufgeholt haben. Daneben gibt es aber auch Branchen, die sich auf nachhaltig veränderte Rahmenbedingungen einstellen müssen. Hierbei sollte nicht nur auf die Reisebranche geschaut werden, die sicherlich vor besonders großen Herausforderungen steht.

Die am Anfang bereits genannten Trends hin zu noch mehr Digitalisierung und das wichtige Thema Nachhaltigkeit werden in vielen Branchen die Unternehmen zu Anpassungen zwingen, aber eben auch Chancen bieten sich im Wettbewerb national wie international durchzusetzen. Gerade der deutsche Mittelstand ist aufgrund seiner Flexibilität und Innovationskraft in der Lage die Herausforderungen zu meistern.

## **Kreditvergabe der Sparkassen im ersten Halbjahr**

Die Sparkassen haben im ersten Halbjahr 2020 die Kreditvergabe nochmals erheblich ausgeweitet. 54 Mrd. Euro neue Firmenkredite wurden in den ersten sechs Monaten dieses Jahres zugesagt – davon 39 Mrd. Euro für Investitionen. Das sind knapp 23 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Unter dem Strich stiegen die Gesamtbestände der Firmenkredite bis zum 30. Juni dieses Jahres bereits um insgesamt gut 13 Mrd. Euro. Die gute Entwicklung bei gewerblichen Wohnungsbaukrediten zeigt zudem, dass die Bauwirtschaft sich von der Krise nicht ausbremsen lässt.

Teile des Kreditwachstums fließen erwartungsgemäß als krisenbedingtes Sicherheitspolster in die Liquiditätsbestände der Unternehmen. Diese Entwicklung hat sich bereits in der letzten großen Krise 2009 gezeigt. Die Einlagen der Firmenkunden bei den Sparkassen sind im ersten Halbjahr 2020 entsprechend um gut 10 Mrd. Euro bzw. 7 Prozent gestiegen. Andererseits tätigen viele Mittelständler gerade jetzt wichtige Investitionen zur Neuaufstellung ihrer Unternehmen nach der Krise. Dies ist ein Erkenntnis, die viele unserer Mittelstandsexperten in den Sparkassen vor Ort gewonnen haben und ein Ergebnis unserer jährlichen Umfrage.

## **S-Mittelstands-Fitnessumfrage 2020**

In der Hochphase der Corona-Krise führten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkassen viele Beratungsgespräche mit ihren gewerblichen Kunden – ich habe das bereits erwähnt. Wir haben unsere Mittelstandsexperten vor Ort gefragt, welche Erkenntnisse sie dabei gewonnen haben. Vor genau einem Jahr hat unsere Umfrage ergeben, dass sich die deutschen Mittelständler bereits aktiv auf eine Abkühlung der Wirtschaftslage vorbereitet haben. Dabei wurden zum Beispiel Maßnahmen, wie Flexibilisierung oder Outsourcing ergriffen und Kosteneinsparungsprogramme umgesetzt.

Diese Anstrengungen kamen vielen Unternehmen jetzt zugute. Unsere diesjährige Umfrage knüpft daran an und geht der Frage nach, wie die Unternehmen nun konkret in der Krise agieren und welche Perspektiven sie für die Zeit danach sehen.

Mit unserer ersten Frage baten wir um eine Einschätzung, wie hoch die konkrete Gefahr einer Insolvenz bei den mittelständischen Firmenkunden aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise ist. Nach Meinung von etwas mehr als drei Viertel aller befragten Finanzierungsexperten der Sparkassen werden in den nächsten sechs Monaten weniger als zwei Prozent der Firmenkunden Insolvenz anmelden müssen – und das unabhängig von der ausgesetzten Insolvenzantragspflicht. Die bis zum Jahresende ausgesetzte Insolvenzantragspflicht sorgt einerseits dafür, dass die Unternehmen die aktuelle Situation überstehen können, um aktiv am Wiederaufschwung der deutschen Wirtschaft teilzuhaben bzw. diesen Aufschwung mit zu ermöglichen. Jedes Unternehmen, das Corona-bedingt den Betrieb einstellt, sein Vermögen zur Befriedigung der Gläubiger veräußert und die Mitarbeiter entlässt, würde schmerzlich fehlen, sobald die Konjunktur wieder anspringt. Andererseits steigen dadurch die Risiken für die Kunden und für die Zulieferer der Unternehmen – einschließlich der Kreditwirtschaft. Die Pflicht bei Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit Insolvenz anmelden zu müssen, hat auch eine wichtige Schutzfunktion für die Gläubiger.

Dieser Schutz entfällt jetzt zumindest teilweise. Hinzu kommt, dass notwendige Bereinigungsverfahren verlagert werden und der Strukturwandel der Wirtschaft dadurch in Teilen behindert werden kann.

Unsere zweite Frage zielte auf das Investitionsverhalten der Unternehmen ab. Wir wollten von unseren Mittelstandsexperten wissen, ob die Firmenkunden auch nach dem Ausbruch der Corona-Krise weiterhin langfristige, strategische Investitionsvorhaben verfolgen. Die Antwort macht Mut: 86 Prozent der befragten Experten sehen ein grundsätzliches Festhalten ihrer Firmenkunden an den langfristigen Investitionsvorhaben, allerdings mit einer kurzfristigen Unterbrechung. Elf Prozent der Mittelstandsexperten berichten sogar, dass ihre Firmenkunden unverändert weiter investieren. Nur knapp drei Prozent konnten feststellen, dass Investitionsvorhaben aufgegeben wurden.

Eine wichtige Eigenschaft, um in der Krise zu bestehen, ist die Fähigkeit sich an Veränderungen anzupassen. Als Finanzierungspartner Nummer eins begleiten die Sparkassen den Wandel der Unternehmen. Wir haben unsere Experten daher gefragt, ob die Unternehmen auf die neue Situation reagieren, indem sie ihre Geschäftsmodelle anpassen. Dabei haben 83 Prozent der Befragten beobachtet, dass ihre Firmenkunden flexibel reagieren und ihre Geschäftsmodelle anpassen. So haben zum Beispiel Bekleidungshersteller auf die Herstellung medizinischer Schutzausrüstung umgerüstet oder stationäre Händler haben einen zusätzlichen digitalen Vertriebsweg etabliert. Drei Prozent berichten von noch stärkeren Geschäftsmodellanpassungen, wie beispielsweise Maschinenbauunternehmen, die in den Bereich Medizintechnik vorgestoßen sind. 14 Prozent stellten fest, dass die Firmenkunden ihre etablierten Geschäftsmodelle unverändert beibehalten.

Und viertens gingen wir der Frage nach, in welchen Branchen die Chancen auf eine mittelfristige Erholung gut stehen und wo mit eher längerfristigen Verwerfungen zu rechnen ist. Für das Gastgewerbe, Teile des Einzelhandels und insbesondere die Reisebranche erwartet die Mehrheit der Befragten nicht, dass die Probleme bereits mittelfristig überwunden werden können. In den Industriebranchen, wie zum Beispiel dem Maschinenbau, überwiegen mit 64 Prozent zwar die positiven Erwartungen, gut ein Drittel rechnet aber mit längerfristigen Schwierigkeiten. Eine unverändert positive Entwicklung bzw. schnelle Erholung wird in den Bereichen Bau, Immobilien, Dienstleistungen, Landwirtschaft und Logistik erwartet.

### **Was brauchen wir als Kreditinstitute, um unsere Kunden weiterhin gut zu begleiten?**

Auch die Sparkassen mussten sich in kürzester Zeit auf die Pandemie-bedingten Änderungen einstellen. Es galt und gilt, die Belegschaft zu schützen und gleichzeitig unsere Angebote aufrecht zu erhalten. Dabei haben die Sparkassen ihre enorme Leistungsfähigkeit einmal mehr unter Beweis gestellt. Das gilt für die lückenlose Bargeldversorgung genauso, wie für die Aufrechterhaltung eines reibungslosen Zahlungsverkehrs. Daneben haben unsere Mitarbeiter auch den enormen Beratungsbedarf unserer Kunden abgedeckt. Wichtigste Sofortmaßnahmen waren die Aussetzung von Zins und Tilgung in bislang rund 390.000 Fällen. Wir tun dies zum Teil deutlich weitgehender und länger als im gesetzlichen Rahmen vorgesehen. Gemeinsam mit der erhöhten Kreditvergabe wird deutlich: Sparkassen haben



hinreichend Kapazität, um auch in der aktuell schwierigen Situation die Liquiditätsversorgung der Realwirtschaft abzusichern und mit ihren Kunden flexible Lösungen in beiderseitigem Interesse zu finden. Flankiert wurden diese Anstrengungen durch schnelle und durchaus pragmatische Reaktionen von BaFin und Bundesbank, um auf die Lockdown-Anforderungen reagieren zu können. Alle Aufsichtsinstanzen haben dabei darauf geachtet, nur wirklich erforderliche, punktuelle und zielgerichtete Maßnahmen zu ergreifen, die die Versorgung der Kunden mit Bankdienstleistungen sicherstellen. Ganz konkret sind das der Verzicht auf die Sprachaufzeichnung bei Wertpapiertransaktionen und die Möglichkeit zur Objektbesichtigungen bei Immobilienfinanzierungen per Video-Übertragung. Diese Maßnahmen waren notwendig und richtig - die Sparkassen sind verantwortungsvoll und im Sinne der Kunden damit umgegangen.

Es besteht nun aber die Gefahr, dass die Aufsicht ihre Maßnahmen zu früh und noch vor einer nachhaltigen Erholung der wirtschaftlichen Entwicklung zurücknimmt. Die COVID-19-bezogenen Aufsichtsmaßnahmen müssen aber solange gelten, bis die wirtschaftliche Erholung nachhaltig in der Breite angekommen ist. Auch sollten wir gemeinsam die Zeit nutzen, um die aufsichtlichen Anforderungen kritisch zu durchleuchten und zu diskutieren, welche Maßnahmen sich als wirklich sinnvoll erwiesen haben. Ein Beispiel ist die Herausnahme Corona-bedingter Förderdarlehen aus regulatorischen Kennziffern - wie den Liquiditätsquoten und der Verschuldungsquote. Dies ist unter Stabilisierungsgesichtspunkten auch weiterhin sinnvoll. Den Sparkassen dürfen aber jetzt keine neuen Regularien, wie z.B. neue Meldeanforderungen, aufgebürdet werden. Stattdessen sollte – beispielsweise mit Blick auf die Umsetzung des finalen Basel III-Pakets in der EU – überlegt werden, welche Themen nochmals überprüft und mit Blick auf die Auswirkungen der Krise gegebenenfalls verschoben werden können. Bei allem Verständnis für ein umfassendes Informationsbedürfnis der Aufsichtsbehörden zu den Auswirkungen der Krise ist aktuell wichtig, dass die Sparkassen alle ihre verfügbaren Ressourcen auf ihre Kunden und deren entsprechende Finanzierungserfordernisse konzentrieren können. Und langfristig müssen wir darauf achten, dass die Kreditfinanzierung im Rahmen der Kapitalmarktunion nicht diskriminiert wird. Ihre herausgehobene Bedeutung gegenüber der Kapitalmarktfinanzierung hat sich gerade wieder eindrucksvoll erwiesen. Kredite sind ein besonders flexibles Finanzierungsmittel. Stundungen und Moratorien in Form bilateraler Vereinbarungen haben – im gegenseitigen Interesse – viel zum Überstehen der akuten Phase beigetragen. Dies ist nicht zuletzt Ausdruck der Hausbankfunktion, die in der Krise weiter an Bedeutung gewonnen hat.

## **Fazit**

Die mittelständischen Betriebe sind im Durchschnitt gut vorbereitet und äußerst solide finanziert in diese Krise gegangen. Der Mittelstand hat die Kraft zur Genesung. Sie hat in manchen Teilen bereits eingesetzt. Wenn wir davon ausgehen, dass ein zweiter umfassender Lockdown vermieden werden kann, gilt es jetzt mit Zuversicht nach vorne zu blicken.

Als Sparkassen-Finanzgruppe stehen wir bereit, gemeinsam mit dem Mittelstand, die Zukunft zu gestalten. Die Sparkassen haben die vergangenen Jahre genutzt, um Reserven aufzubauen. Sie stehen stark im Markt und verfügen über Kapitalquoten, die weit über den aufsichtlichen

Anforderungen liegen. Wenn alle zusammen am wirtschaftlichen Aufschwung arbeiten besteht sogar die Chance, dass der Mittelstand und seine Partner am Ende gestärkt aus dieser Krise hervorgehen werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.